



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1922

207 (5.5.1922) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-203329](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-203329)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Druckpreis: In Mannheim und Umgebung monatlich 1,00 M., in den übrigen Orten 1,20 M. ...

Anzeigenpreis: Die kleine Zeile mit 6 Spalten, 100 Buchst. ...

Beilagen: Der Sport v. Sonntag. Aus der Welt der Technik. Gesetz u. Recht. Mannh. Frauen-Zeitung. Mannh. Musik-Zeitung. Bildung u. Unterhaltung. Feld u. Garten. Wandern u. Reisen.

Instruktionen für Barthou.

Paris, 5. Mai.

Das „Deure“ teilt mit, daß Barthou mit genau begrenzten Instruktionen heute die Rückreise nach Genua antreten werde. Er dürfe nicht zulassen, daß bezüglich des Freihandels oder des Schutzolls diskutiert werde; es sei ihm ferner nochmals auferlegt worden, das Reparationsproblem, sei es auch nur indirekt, namentlich anlässlich der Diskussion des Planes von Sir Robert Hornes, betr. den Ausgleich der Kriegsschulden unter den Alliierten, nicht diskutieren zu lassen.

Die Solidarität mit Belgien.

Paris, 5. Mai. Der Kammerauschuß für auswärtige Angelegenheiten hat gestern unter dem Vorsitz von Lemaire eine Sitzung abgehalten, um über die augenblickliche Lage zu beraten. Der Ausschuß beschäftigte sich mit dem russischen Memorandum, stimmte aber ab, nicht zu erklären, man müsse zwar der Regierung vollständige Meinungsfreiheit lassen, sie jedoch erfordern, die Solidarität mit Belgien aufrecht zu erhalten.

England, Italien und Rußland.

Berlin, 5. Mai. (Von unv. Berl. Büro.) Havas meldet aus Genäve: Es bestätigt sich, daß Lloyd George und Schanzer beschlossen haben, sofort das Studium über die Frage der Anerkennung der Sowjetregierung vornehmen zu lassen. In diesem Zweck würde innerhalb der englischen und italienischen Delegation ein Ausschuß gebildet, die eine Anerkennungsformel ausarbeiten sollen.

Die Petroleumfelder.

Paris, 5. Mai. Wie das „Echo de Paris“ mitteilt, soll der gestern von Poincare empfangene belgische Botschafter den Beweis der Gefahr geliefert haben, die der belgische Ministerpräsident Theunis genügend erkannt habe. Die französische Regierung habe schon eine Meldung, wonach den Deutschen für Petroleumfelder Konzeption übertragen wurde, die in der Ukraine und im Kaukasus früher im Besitz von Belgien oder Frankreich gewesen seien.

Amerikanische Interessen.

Paris, 5. Mai. Wie dem „Newport Herald“ aus Paris gemeldet wurde, sollen Präsident Harding und Staatssekretär Hughes einen energischen Protest an England vorbereiten haben, wenn die Nachricht begründet sei, daß eine englische Gesellschaft ein Petroleummonopol mit Rußland abgeschlossen habe.

Friedenspakt und Versailler Vertrag.

Paris, 5. Mai. Der „Petit Parisien“ weist darauf hin, daß nach Ansicht des französischen Ministerrats der Entwurf eines Friedenspaktes nicht nur gewisse Teile des Versailler Friedensvertrags enthalten müsse, sondern der Entwurf des Gesamtpaktes erwähnt werden.

nur gewisse Bestimmungen im Friedenspakt erwähnt werden, die anderen nicht erwähnten Dispositionen als aufgehoben aufgeföhrt werden müssen. Es sei deshalb notwendig, alle Folgen ins Auge zu fassen und nicht nur einen Text festzusetzen, sondern Änderungen zu beantragen, die Barthou heute Benesch übermitteln werde.

England und die Truppen am Rhein.

London, 5. Mai. Im Unterhaus fragte Wedgwood, ob der Premierminister dafür sorgen würde, daß die britischen Truppen aus dem besetzten Gebiet Deutschlands zurückgezogen würden, wie es mit den amerikanischen Truppen bereits geschehen sei, wenn die französische Regierung abermals Schritte unternähme, das besetzte Gebiet als Sanktionsmaßnahme zu erweitern.

Quertreibereien Unverantwortlicher.

Berlin, 5. Mai. (Von unv. Berl. Büro.) In gewissen Berliner Kreisen kommt, zumteil mit Anspielungen auf die Deutsche Volkspartei, das Gerücht auf, es würde wieder einmal am Sturz des Kabinetts Brüth-Rathenau gearbeitet.

Ein Vertrag mit Brasilien.

Paris, 5. Mai. Nach einer Havasmeldung aus Rio de Janeiro haben Brasilien und Deutschland einen Vertrag unterzeichnet, wonach der Ertrag der ehemaligen deutschen Schiffe zur Amortisierung der Kriegsschulden dienen soll.

Ein polnischer Hex-Aufzug.

Bromberg, 5. Mai. Zum polnischen Nationalfeiertag am 3. Mai hat der polnische „Verband zum Schwur der Wehrmacht“, dem der größte Teil aller polnischen Vereine und Organisationen angehört, einen Aufruf erlassen, der unter der deutschen Bevölkerung große Erregung hervorgerufen hat.

Der deutsche Kronprinz über die Marneschlacht.

Aus den am 12. Mai erscheinenden Erinnerungen des deutschen Kronprinzen können wir dank dem Entgegenkommen der S. O. Cotta'schen Verlagsbuchhandlung in Stuttgart heute schon das nachfolgende Kapitel, das mit besonderem Interesse gelesen werden wird, vorführen.

Nach einigen einleitenden Bemerkungen schreibt der deutsche Kronprinz über die Marneschlacht: Was ich hier niederschreiben will, soll nicht ein Bild der militärischen Entwicklung und Operationen meiner 5. Armee in jenen bitteren Tagen sein, es soll allein in großen Zügen die Umstände zeigen, die das deutsche Heer damals mitten aus siegreichem Normanch heraus zu dem tragischen Rückzuge führten.

Eine Schuld meinerseits? Nur gemeine Böswilligkeit konnte derlei finden, nur grenzenlose Dummheit es glauben. Als Oberbefehlshaber der 5. Armee habe ich im August 1914 den Normanch meiner Armee geführt, die Entschlüsse, Mitteilungen und spärlichen Aussprachen mit der D. S. A. und den Nachbararmeen ständig mitteilt und endlich in den Tagen der Marneschlacht die Entscheidung der Dinge aus nächster, bester Stelle stündlich mit angesehen und studiert.

Stets wenn ich in dieser Zeit der sinnlosen und unbegreiflichen Fingabe von errungenen Erfolgen denke, wenn mir das ganze Grauen dieser Kopflosigkeit wieder vor Augen tritt, schämt sich damit auch die tragische Gestalt des Mannes in mein Gesicht, der damals führen sollte — und kein Führer war, und der, als die schwellenden Ereignisse das überkommene Schema sprengten, zusammenbrach: die Gestalt des Generalstabschefs, Generaloberst v. Moltke. Er war ein kranker Mann, als er in den Krieg zog.

Als sich die Lage bei der ersten und zweiten Armee sticht Paris verdichtete, entsandte der Chef des Generalstabes den Oberstleutnant Henrich als Nachrichtenoffizier der D.S.A. auf eine Orientierungsfahrt zu den A.D.R. Man sagte, wie mir der rühmlich bekannte Chef der Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht, General v. Ruhl einst sagte, die Entscheidung über den Ausgang der Schlacht gerabezu in seine Hand. Henrich erschien bei Beginn seiner Reise zunächst am Nachmittage des 8. September beim A.D.R. 5 in Barennes und gab uns hier ein Bild der Gesamtlage, soweit man diese in Augensicht faßte.

Meine 5. Armee griff in diesen kritischen Tagen der Henrich'schen Reiselätigkeit in der Linie Bavincourt-Rembercourt-Branger-St. Andre ohne Erfolg an und bereitete zugleich einen für den 10. September angelegten Nachangriff vor, dessen Zweck es war, uns in der geringsten Lage, in der wir uns, eingekesselt zwischen Verdun und den unwegbaren Argonnen, befinden, mehr Luft und Bewegungsfreiheit zu verschaffen.

Seine 5. Armee griff in diesen kritischen Tagen der Henrich'schen Reiselätigkeit in der Linie Bavincourt-Rembercourt-Branger-St. Andre ohne Erfolg an und bereitete zugleich einen für den 10. September angelegten Nachangriff vor, dessen Zweck es war, uns in der geringsten Lage, in der wir uns, eingekesselt zwischen Verdun und den unwegbaren Argonnen, befinden, mehr Luft und Bewegungsfreiheit zu verschaffen.

Hande Trümmer, die 3. Armee hielt sich mühsam, die 4. war in Ordnung. Ich erklärte dem Oberstleutnant Hentsch, daß von einem sofortigen Rückzuge der 5. Armee gar keine Rede sein könne, daß ein Zwang hierzu sich weder aus dem Gesamtstande noch aus der Lage bei der Armee ergebe und daß auch, ehe der Gedanke überhaupt erwogen werden könne, die Rückführung aller meiner Verbände aus dem soeben glücklich durchgeführten Unternehmen grübler sein müsse. Als Hentsch trotz dieser Einwände dringlich wurde, fragte ich ihn nach seiner schriftlichen Vollmacht — er besah keine. Darauf habe ich ihm bedeutet, daß wir nicht in der Lage seien, seinen Wünschen nachzugeben.

Mit dem Rückzuge von der Marne war der große Schliefplan zusammengebrochen. Die rasche Wiedereroberung Frankreichs war die Voraussetzung. Unvergeßlich wird mir der erschütternde Eindruck bleiben, den ich empfing, als am 11. September, vormittags, plötzlich General v. Moitte mit Oberstleutnant Tappen in meinem Hauptquartier in Barennes an Arrones erschien — ein gebrochener Mann, der durchsichtlich mit Tränen kämpfte. Er war sehr erkrankt darüber, daß er im A.O.S. 5 eine durchaus ruhige und zureichende Beurteilung der Lage antraf, daß sich die Lage jedoch nicht zu einer besseren Aufstellung befehlen und verlangte von mir — wie Hentsch am Tage vorher — die sofortige Rücknahme meiner Armee. Da irgend ein erheblicher oder zwingender Grund zu einem solchen überreifen Schritte auch jetzt nicht vorlag, kam es hierüber zu einer lebhaften Auseinandersetzung, an deren Schluß ich erklärte, solange ich Oberbefehlshaber meiner Armee sei, trüge ich die Verantwortung für die Armee, und eine sofortige Zurücknahme könne ich mit Rücksicht auf die notwendige Bergung und den schonenden Abtransport meiner Verbände nicht zugeben.

Am Nachmittag des 11. September überbrachte dann Oberst v. Dammes die nochmalige Weisung der O. G. A. für den Rückzug meiner Armee nach der Gegend östlich von Reimschuld. Er schlug dabei vor, den Südrand des Argonnerwaldes zu halten. Dem gegenüber entschloß sich das W. O. A., noch weiter nach Norden zurückzugehen in die Linie Arremont-Baulain-Montfaucon-Bertrout, da es ihm nicht angeht, sich, vorwärts der auf Befehl der O. G. A. im Rückmarsch begriffenen 4. Armee zu stellen, während es dem nunmehr losgelassenen Gegner freilich, auch aus Verdruss in jeder beliebigen Richtung hervorzubringen und damit die räumlichen Verbindungen nicht nur der 5. Armee, sondern des ganzen Westheeres zu bedrohen. Es ist nach Rückführung aller Verbände ging die 5. Armee, ohne im geringsten vom Feinde gedrängt zu werden, in den Tagen vom 12. bis 15. September in voller Ordnung und mit dem Gefühle höchster Heberfreude in diese neuen Stellungen zurück.

Ich hatte übrigens im Laufe des Krieges Gelegenheit, mit Hunderten von Offizieren aller Grade und mit ebenso vielen Mannschaften der ganzen Front über die verhängnisvollen Vorgänge während der Kampfhandlungen der ersten Marne-Schlacht zu sprechen. Was ich da zu hören bekam, war immer das Gleiche: Wir hatten die französischen Gegenangriffe vollkommen abgeschlagen und gingen selbst zum Angriff vor, der überaus erfolgreich zu werden versprach — da kam der unerhörliche Rückzugsbefehl.

Das deutsche Heer ist an der Marne nicht geschlagen, es ist von seinen Führern zurückgenommen worden. Die Schlacht ging verloren, weil die oberste Führung sie verloren gab: sie hätte trotz unserer zahlenmäßigen Unterlegenheit — das Verhältnis handelte wie 1:2 — zum Siege führen müssen, wenn die oberste Führung die Lage klar erfaßt und wenn sie geschicklich und entschlossen gehandelt hätte. Es ist nicht nachträgliche Weisheit, sondern die Wiederholung eines Einbruchs, der sich mir damals schon angesichts der Gesamtlage aufdrängte, daß in einer starken Zusammenfassung unserer rechten Flügel zu einheitlicher Aktion und in seiner Verstärkung durch eine technisch durchaus mögliche Verschiebung von Kräften aus dem linken Flügel eine Befreiung der Gefechtspunkte un schwer hätte gelingen müssen.

Den General von Moitte habe ich nach diesen qualvollen Ereignissen nur noch einmal gesehen. Es war im Hauptquartier in Charlottenburg. In Berlin ist er am Ende an gebrochenem Herzen gestorben. Mit ihm ging ein edler preussischer Offizier, ein vornehmer Beamter dahin. Doch ihm eine Aufgabe gestellt worden war, die über seine Kräfte ging — daß er sie in einem mitternachtsständigen Willen und in seiner Verklärung durch eine technisch durchaus mögliche Verschiebung von Kräften aus dem linken Flügel eine Befreiung der Gefechtspunkte un schwer hätte gelingen müssen.

Deutsches Reich.

Auch Hermes nach Paris!

Berlin, 5. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Es steht noch nicht fest, daß Reichsfinanzminister Dr. Hermes zum Zwecke einer persönlichen Führungsnahme mit der Reparationskommission nach Paris fahren wird, jedoch rechnet man, wie wir hören, an amtlicher Stelle mit einer solchen Möglichkeit.

Gewagtes Spiel

Roman von E. Leutzen-Horst.

30) (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Ich wußte, daß Du den Grafen liebst, Du selbst hast es mir gestanden. Um so eber hättest Du mich vor der herben Enttäuschung, die meiner wartete, bewahren müssen. Warum warntest Du mich nicht? Ich hoffte, er würde es lernen, Dich zu lieben. O, und deswegen liebst Du mich ahnungslos in mein Verderben geben! Kannst Du Dir eine Vorstellung machen von dem, was ich in dieser Zeit gelitten habe? Ich weißte daran, daß Du es kannst, ebenso wie ich an Deiner Liebe zu mir weißte. Nur Deine Eitelkeit, Deinen Ehrgeiz sollte ich befriedigen. O, Onkel Richard! — sie drückte aufschreckend die Hände vor ihr Antlitz. Du weißt, wie ich Dich liebte und verehrte, wie dankbar mein Herz für Dich schlug — das alles hast Du mir zerstört! Meinen Glauben an Dich, an die Menschen, meine Jugend, mein Gottvertrauen — Du und Kurt, Ihr habt es in dem Stund getreten. Warum durfte ich nicht sterben — warum mußte ich noch einmal genesen? Was alt mir mein Leben; für wen hat es einen Zweck? Heute sie. Wie banal, nur mühsam unterdrückte Schmerzschreie klangen alle diese Fragen. Die Hände ineinandergeschlungen, ein Bild tiefsten Schmerzes, sah sie da und sah ihn an. Er war sie erschüttert und betrachtete wehmützig ihr totendliches Gesicht; auch mochte er keinen Versuch mehr, sich zu rechtfertigen, keine Handlungsweise zu beschönigen. „Meine arme, meine Fee!“ war alles, was er sagen konnte. Seine tiefe Trauer rührte Feodora und stimmte sie mitler. „Ich habe es gut gemeint mit Dir und Kurt — aber ich bin nur ein schwacher, kurzsichtiger Mensch; es war eine Annahme, daß ich mir herausnahm, den deus ex machina Euch gegenüber zu spielen, ein Irrtum, unter dem ich ebenso schwer leide wie Ihr beide. Ich ahnte es bereits, daß Ihr das Maß nicht gefunden habt, das ich für Euch hoffte, aber daß Ihr so unglücklich miteinander leben würdet — das hätte ich nie gedacht!“ Mit einem tiefen Seufzer sah er seine Selbstanklagen, dann reichte er Feodora die Hand hin und trante bittend: „Kannst Du mir verzeihen?“ Wortlos legte sie ihre von der Aufregung eiskalten Finger in seine Rechte; wortlos schenkte sie ihm die Augen.

Was geht vor im Rheinlande?

SD. Der Bevölkerung des Rheinlandes hat sich eine große innere Unruhe bemächtigt, die sich steigert, je näher wir dem 31. Mai kommen. Mit Recht hat eine rechtsrheinische Zeitung darauf hingewiesen, daß eine vermehrte Betriebsamkeit der Smeetsgruppe festgestellt werden mußte. Man könnte ja mit einem befriedigen Lachen über diese Maulwurfsarbeit einiger weniger, von den Franzosen ausgehender Hochverräter hinweggehen, wenn nicht die eminente Gefahr bestünde, daß die Franzosen ähnlich wie f. Zi. im Saargebiet die Meinung der Welt über die Bedeutung dieser Smeets und Genossen zu täuschen versuchten. Wir wissen ja aus früheren Versuchen, wie geschickt sie so was machen. Ganz ähnlich wie f. Zi. von der Zeitung „Freie Pfalz“ Scheinbar eine Auflage von 40 000 hergestellt wurde, obwohl keine 400 zahlende Abonnenten vorhanden waren, macht man es gegenwärtig mit der Zeitung des Herrn Smeets, der „Rheinischen Republik“. Sie signiert auch mit einer ungläublich hohen Auflage in den Geschäftsbüchern des Herrn Smeets, der natürlich genau so wie Dr. Haas und Eichhorn in der Pfalz die großen Summen für die große Auflage von seinen großen Auftraggebern schmunzelnd einsteckt und mit Augenschein den Auftrag gibt, statt 40 000 Zeitungen, lagen wir einmal 20 000 drucken zu lassen. Der Drucker erhält seine 20 000 bezahlt, weiß aber ganz genau, daß 10 000 auch langen, und so wäscht einer um den anderen seine Hand in dem Geschäft, bis der hohe Auftraggeber eines Tages doch des grausamen Spieles müde wird und Erfolge seiner Arbeit sehen will. Wohl gemerkt, so war es damals bei der Zeitung „Freie Pfalz“ und warum soll es bei Herrn Smeets anders sein? Er ist ja denselbe Kaliber wie seine ehemaligen Freunde Eichhorn und Eggersdorf von der Freien Pfalz und hat sicherlich von ihren Bratlingen profitiert.

Und dieser Herr Smeets und seine Landesverräterorganisation soll also nach der Meinung des Herrn Lardieu den Rheinlandes!! Wohl ist den Franzosen nicht wohl dabei, vor allem wegen der anrüchigen Persönlichkeit des Herrn Smeets, und sie hätten lieber statt Smeets und Genossen Persönlichkeiten von Qualität für ihre Zwecke bereitgehalten. Aber woher nehmen? Auch Dörten, Wiesbaden, ist allmählich so entwertet worden (nicht durch die deutsche Presse), daß ihn die Franzosen heute lieber wie morgen daonzeleben sehen würden. Aber das geht ja nicht, folgen lassen kann man ihn nicht, dafür weiß er zuviel, also läßt man ihn sein Drohnenleben weiterführen, wobei man nur die eine Genugtuung hat, daß das viele Geld, das er kostet, ja doch schließlich und endlich von den Deutschen bezahlt werden muß.

Mit diesen Erwägungen muß die Bevölkerung des Rheinlandes den Jahrestagen des 31. Mai herannahen leben. Was wird er bringen? Neue Befehlungen deutschen Bodens? Neue Leiden und Räte für die gequälten Bewohner des Rheinlandes? Mögen auch die alarmierenden Nachrichten in einem Teil der deutschen Presse teilweise übers Ziel hinausschießen (sie spricht von einer Besetzung des Ruhrgebietes, Vornarsch gegen die Mainlinie, Besetzung von Raumbheim und Heidelberg). Tatsache ist, daß Vorbereitungen zu einer neuen „Sanktion“ getroffen werden. Und so alarmierend könnten die Pressemeldungen gar nicht sein, als wie die französischen Zeitungen vom Schicksal der „Action Française“ und des „Cela“ die bevorstehende Sanktion verlangen. Demen genügen schon nicht mehr diese oben angegebenen Ziele, für sie gibt es nur eine Garantie des Friedensvertrages: Auf Lösung der deutschen Reichseinheit. Nur ein zertrümmertes Deutschland bietet Frankreich die Sicherheit eines wirklichen Friedens.

Selbsterklärend weiß die französische Presse ganz genau, daß sie dieses Ziel mit ihrem hysterischen Geschrei nicht erreichen wird, aber — man verlangt eben Unmögliches, um Mögliches zu erreichen, und man hat erreicht, was man wollte: die Neutralisierung der Rheinlande unter französischer Flagge, ein zweites Saargebiet mit neuen Währungsfragen, einen weiteren Schritt vorwärts zur politischen Rheingrenze. Ja, es geht etwas vor im Rheinlande. Augen auf!

Sie gedachte ihrer glückseligen Kinderzeit, wo er ihr Vater, Freund, Beschützer und Lehrer gewesen war, und plötzlich erschütterte ein konvulsisches Schluchzen ihre schlante Gestalt.

Ohne ein Wort zu sagen, ließ er sie gewähren. Erst als sie ruhiger wurde, als ihre Tränen aufhörten zu fließen, fragte er leise:

„Aber was soll nun werden? Kannst Du denn so weiter leben?“

„Ich muß es, Onkel Richard, ich muß — wenigstens vorläufig. Ein Jahr noch — aber etwas mehr, dann kehre ich zu Euch zurück, aber sprich noch nicht zu Großmutterchen darüber; sie soll durch mein Unglück nicht leiden. Es ist eine fast übermenschlich große Qual für mich, auf meinem Plage auszuharren — aber ich habe es ihm versprochen, und — mein Wort werde ich halten. Eine acreche Strafe soll es sein, für meine Kurzsichtigkeit und Leichtgläubigkeit.“

„Und wenn es im Buch des Schicksals anders beschlossen wäre — wenn Kurt es lernte, Dich zu lieben?“

Feodora schüttelte resigniert den Kopf.

„Das ist eine trügerische Illusion, Onkel Richard. Er liebt mich nicht, sein Herz gehört einer anderen; ich weiß es wohl. Nur ein Mittel zum Zweck war ich ihm, das man achlos zur Seite wirft, wenn man keiner nicht mehr bedarf.“

„Free — Du bist verblüht! Nein, so schlecht ist Kurt nicht; ich kenne ihn besser.“

Sie wachte die Achseln. „Mag sein, aber mein Vertrauen zu ihm ist erschüttert; meine Gefühle für ihn haben sich in Geringschätzung und — Hoß verwandelt. Ja, es ist so — ach nicht nicht so fortwährend an! Ich hoffe, ich verachte ihn.“

Wies sie fast kramphast hervor, während eine heiße Rote ihr blaßes Gesicht überflutete.

Der Justizrat schmeig. Er hätte ihr sagen können, welches Gesandnis Kurt ihm kürzlich abgelesen hatte, und daß er nur lretwegen so weit fort wollte, weil er sie liebte und das Leben an ihrer Seite ohne ihre Gegenliebe ihm zur Qual geworden war. Aber warum? Richt noch einmal wollte er in ihr Schicksal eingreifen. „Eben werden im Himmel geschlossen“, soot ein altes Sprichwort. Waren sie für einander bestimmt, so würden sie sich dennoch finden, so verschlungen die Wege auch waren, auf denen sie wandelten.

Er rärrte Kurt nicht, daß er fort wollte. Es war der heisse Ausweg, den er finden konnte. Dieses Nebeneinanderleben unter den abstrakten Verhältnissen, mußte ja unerträglich sein. Die Trennungzeit würde auf beide lähmend wirken, ihnen zum Bewußtsein ihrer wahren Gefühle werden und ihnen die Klarheit über sich selber geben, nach der ihre Herzen unermüdet sich sehnten.

Baden.

Die Wohnungsfrage in Baden.

21. Karlsruhe, 4. Mai. Der Gesundheitsrat/des Landes hat bei der Inangriffnahme der Beratung der Wohnungsfrage für das Arbeitsministerium sich eingehend mit der Wohnungsfrage befaßt. Berichterstatter über diesen Teil des Gesundheitsrats ist Abg. Dr. Blocher (Dem.), der darauf hinwies, daß im Voranschlag für das Finanzministerium zur Wohnungsfrage 210 Millionen Mark auf zwei Jahre als Ertragsausgabe eingestellt sind. Nach den Mitteilungen des Gesundheitsrats wurden vom Jahre 1919 bis zum 10. Februar d. J. insgesamt 9183 Wohnungen mit Hausfortenszählungen oder Bauarbeiten bedacht. In 8852 Fällen handelte es sich um Neubauten und in 851 Fällen um Umbauten.

Arbeitsminister Dr. Engler ging auf die Verteilung der Baugeldsätze ein, deren Verteilung vom Arbeitsministerium angenommen werden müssen. Wie außerordentlich sich die Verteilung gesteigert haben, ging aus der Mitteilung hervor, daß die Verteilung einer Dreizimmerwohnung jetzt 220—250 000 Mark kostet. Das Holz ist 100% teurer, Zement 50%, Backsteine 75%, die Böden 25% gestiegen. Die Verordnungen über die Verteilung der Wohnabgabe ab 1. April ist in der Ausarbeitung fertig und soll in Kürze in Anwendung kommen. Von einer Aufhebung der Zwangswirtschaft für Wohnungen kann keine Rede sein.

In der Aussprache wurde von einem Mitglied des Ausschusses des Gesundheitsrats für Wohnungen als ein Mitglied bezeichnet. Die Mietpreise müßten sich den Preisen für die Erhaltung von Häusern anpassen. Dieser Redner stellte einen Antrag, daß die Regierung bei der Reichsregierung dahin wirken solle, daß im Interesse der Beseitigung der Wohnungsnot durch eine bessere Förderung der Neubautätigkeit der sofortige Abbruch der Zwangswirtschaft des Wohnungsbaus in die Wege geleitet wird. Von einem Vertreter des Gesundheitsrats wurde die Möglichkeit der Baubereitstellung besprochen und von einem anderen Mitglied der Zentrumsfraktion wurden die Baubauten verworfen. Der Sprecher der sozialdemokratischen Fraktion verlangte eine baldige Erhebung der Preise für die Wohnabgabe, damit die Mieter im Oktober nicht die Kosten auf einmal zu zahlen hätten. Die Zwangswirtschaft für Wohnungen, die noch auf Jahre hinaus notwendig sei, wurde von diesem Redner vertreten.

Keine Ortsklassenänderung.

In der letzten Zeit sind an den Landtag sowohl wie an eine neue Abgeordnete immer noch Gesuche um Einweisung in eine höhere Ortsklasse gerichtet worden. Im Hinblick auf die steigende Steuerlast sind diese Wünsche gewiß verständlich. Ihre Berücksichtigung scheint aber vorerst nicht in Aussicht zu stehen. Dem Reichsdeputiertenbund wurde nämlich auf entsprechende Eingaben mitgeteilt, daß in dem gegenwärtigen Zeitpunkt Gesuche um Erhöherstellung von Orten keine Aussicht auf Erfolg haben. Die Ortsklassenänderung eben jetzt abzuschließen worden. Auch Eingemeindungen sind keine Gründe für Erhöherstellungen.

Bayern und die Pfalz.

Rückkehr des Ministerpräsidenten aus Karlsruhe. München, 5. Mai. Ministerpräsident Graf Lerchfeld ist, wie wir hören, am Donnerstag abend von Karlsruhe wieder in München einetroffen. Er hat sich über den Besuch in Karlsruhe und über die dort gewonnenen Eindrücke außerordentlich befriedigt ausgesprochen.

Auch der Reichskanzler kommt nach München.

München, 5. Mai. Wie wir hören, steht es nunmehr mit Sicherheit fest, daß Reichskanzler Dr. Brüch auf der Rückreise von Genoa nach München kommen wird. Er wird der Staatsregierung einen Besuch abstatten und bei dieser Gelegenheit auch die deutsche Gewerbeschau München, demnächst auch die Passionsspiele in Oberammergau, beschichtigen.

Letzte Meldungen.

Studententagung.

Berlin, 5. Mai. (Von uns. Berl. Büro.) Der Vorstand der Deutschen Studentenschaft hat zur Klärung der Verhältnisse fragen für den 10., 17. und 18. Mai einen Vereinstag der reichsdeutschen Studentenschaften und der Technischen Schulen in Göttingen nach Bonn an Rhein berufen. Dem Vorstand wird den Studentenschaften der Göttinger Studentenschaftsversammlung vorgelegt werden. Die deutsche literarische und studentendeutschen Studentenschaften sind zur Unterstützung von Göttinger Vertretern gebeten worden.

Er zweifelte an der Steingültigkeit, die Feodora für ihren Mann zur Schau trug. Aber warum mit solcher Hand den düstigen Schleiher zerreißen, der geheimnisvoll die ganze Bamberdame der Liebe umhüllte? Würde sie emporschießen zur herrlichsten Blüte, oder mußte sie welken, erstarren, nach dem eifigen Hauch der Luft, den Mißverständnisse, Trotz und falscher Stolz auf sie ausströmten? —

XX.

Wenige Tage später kehrte Frau Rastig mit dem Wortsprechen, recht oft wiederzukommen, nach Steinfurt zurück. Sie wußte so ihren Liebsten aufzuheben und lebte sich dem Sohne, auf dessen Stirn trübe Schatten lagen, die Hälfte wieder angenehmer zu gestalten.

Feodora vernichte sie sehr, und doch war sie in einer Beziehung ganz froh, brauchte sie doch jetzt nicht mehr in der ländlicher Kurat zu leben, daß die Großmutter, die gewohnt war, in dem Herzen der Entlein, wie in einem offenen Buch zu lesen, ihr Scheitern und Scheitern durchschauen und Fronen an sie richten würde, deren Verantwortung ihr geradezu entleitet war. Daß die Großmutter nichts von ihrem jammervollen Elend gemerkt haben sollte, war ihr rätselhaft, sie mit ihren klaren, forschenden Augen; aber noch rätselhafter erschien es ihr, daß sie so vertraut und freundlich mit dem Grafen verkehrte. Früher mochte sie ihn gar nicht recht leiden, hatte ihn immer ziemlich kühl und fremd behandelt.

„Ich habe ihm Unrecht getan, Free —“ hatte sie ihr antwortet, als sie einmal darüber ihre Verwunderung ausgesprochen, „er ist wirklich ein guter und ein frommer Mensch. Das freut mich von Herzen, und beruhigt sehr ich Deiner Zustimmung entgegen.“

Feodora hatte, als sie diese Überzeugungsproben vernahm, ein bitteres Lächeln nicht unterdrücken können.

„Das ahnungslose Großmutterlein!“ dachte sie. „Wenn sie wüßte, wie es in der Seele ihres Liebsten aussieht! Aber sie wußte es zum Glück nicht und sollte es auch nicht wissen.“

Bald war Feodora soweit hergestellt, daß sie den Hauptmahlzeiten beiwohnen und auch in Gräfin Friederikes oder ihres Mannes Gesellschaft kleine Spaziergänge durch den Park und Fahrten durch Feld und Wald unternehmen konnte.

Unter den Verwandten des Hauses und unter Bekannten der Nachbarstadt, die sich mit großer Teilnahme nach dem Befinden der jungen Gräfin erkundigten, nahm Graf von Loß die erste Stelle ein.

(Fortsetzung folgt.)

Wirtschaftliche Fragen.

Die Lebensmittelversorgung im Jahre 1922.

III. Karlsruhe, 4. Mai. Im Ministerium des Innern fand eine Besprechung der Vertreter der Organisationen der Verbraucher, der Arbeitnehmer, der Beamten und Erzeuger über die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln statt, in der Minister Kemmle referierte und die Konferenz mit den Absichten des Reichsernährungsministeriums bekannt machte, die dahin gehen, die Versorgung auf der Basis des unmittelbaren Abfahrs der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, insbesondere von Fleisch und Kartoffeln und Fleisch durch das Ministerium des Innern nach Möglichkeit an die Verbraucherorganisationen sicherzustellen. Die Voraussetzungen für ein reibungsloses Zusammenarbeiten in diesem Sinne seien, daß der illegitime Handel ausgeschaltet werde, daß vielleicht eine Listenaufstellung der Verkäufer erfolge und daß es auch notwendig werden könne, eine besondere Handelslizenz für Kartoffeln und Fleisch durch das Ministerium des Innern zu erwirken. In einer Aussprache wurde vor allem das wilde Kaffäuserwesen als die Hauptschuld an der ungeheuren Preissteigerung bezeichnet. U. a. betonte Direktor A. Schön, der Vertreter der landw. Genossenschaften, oberster Grundlag einer künftigen ausreichenden Versorgung müsse sein, daß in erster Linie die großen Städte Mannheim, Karlsruhe, Heidelberg und Freiburg nach einheitlichen Grundregeln und gleichmäßig beliefert würden. Ein Vertreter des Landbundes bemerkte, es sei notwendig, sich vor allen Dingen über die Preisfrage zu einigen, sonst würde nichts herauskommen. Direktor Hopf machte den Vorschlag, die jetzt laufenden Handelsverträge einzulösen und vollständig neue auszustellen. Das Ergebnis der Aussprache wurde von Minister Kemmle dahin zusammengefaßt, daß der freie Verkehr zwischen Südbaden, Württemberg und Erzeugern beibehalten werden soll, daß der wilde Handel einzuschränken ist und daß die schwere Zeit hinwegzukommen. — Es wurde eine Kommission eingesetzt, die aus Vertretern der landw. Genossenschaften und der Konsumgenossenschaften besteht und die die Vorschläge über den unmittelbaren Verkehr zwischen den Organisationen der Erzeuger und der Verbraucher erweitert und zur praktischen Durchführung ausarbeiten soll.

Städtische Nachrichten.

Die neue Geschäftsordnung des Mannheimer Bürgerausschusses.

Von Paul Ernst Scharff, Mannheim.

(Schluß.)

Den ersten Punkt der Tagesordnung der nächsten Bürgerausschusssitzung bildet die Schaffung einer Geschäftsordnung für den Bürgerausschuß. Der dazu von einem gemischten Ausschuß berechnete Entwurf wäre ohne die vorweggenommenen obigen Ausführungen nicht gut zu beurteilen. Der Entwurf hält sich zumeist an die Vorschriften der Badischen Gemeindeordnung und ist in anderen Teilen einer Erweiterung bedürftig, wo die Gemeindeordnung das gestattet. Im allgemeinen wird manches im Entwurf gefaßt, was bereits bisher üblich war, manches kommt hinzu, was bisher als Mangel empfunden wurde. Die Geschäftsordnung stellt für alle Geschäfte des Bürgerausschusses die Ordnung fest und gliedert sich auf 16 Abschnitten in 19 Paragraphen. Sie enthält Bestimmungen über die Wahl des Stadtverordnetenpräsidenten, der aus 7 Mitgliedern und ihren Stellvertretern besteht. Dieser Vorstand hat nicht die Aufgabe, die Sitzungen des Bürgerausschusses zu leiten. Das obliegt dem Oberbürgermeister, der auch die Sitzungen einberuft und der Öffentlichkeit gegenüber die Sitzungen einberuft und der Öffentlichkeit gegenüber die Sitzungen einberuft und der Öffentlichkeit gegenüber die Sitzungen einberuft.

Daß ein Antrag des Stadtrats — entgegen der Meinung des Oberbürgermeisters — in öffentlicher oder nichtöffentlicher Sitzung behandelt werden soll;
 Daß ein Antrag des Stadtrats einem vorbereitenden oder dem beschließenden Ausschuß überwiesen werden soll;
 Daß der Vorstand über die Begründung eines stadtrechtlichen Antrages ersucht werden soll.
 Der Vorstand kann über Gemeindeangelegenheiten schriftliche Anfragen an den Stadtrat stellen und leitet solche, wenn sie von

mindestens 3 Stadtverordneten gestellt werden und dem Besche nicht widersprechen, an den Oberbürgermeister weiter. Er wacht auch darüber, ob der Stadtrat auf solche Anfragen innerhalb der gesetzlichen Frist eines Monats antwortet.

Ebenso nimmt der Vorstand schriftliche Anträge von mindestens 3 Stadtverordneten entgegen und leitet sie, sofern sie zulässig sind, ebenso wie die von ihm selbst gestellten Anträge dem Oberbürgermeister zu und wacht darüber, ob die Mitteilung, welche Stellungnahme der Stadtrat zu diesen Anträgen einnimmt, rechtzeitig innerhalb eines Monats erfolgt. Ebenso bereitet er die aufgrund dieser Antwort gemäße Besprechung im Plenum vor, wenn ein Drittel sämtlicher Stadtverordnete einem solchen Antrag eines oder mehrerer Stadtverordneten zustimmt.

Bei Anfragen oder Nachweissvorlagen eines Stadtverordneten über den Vollzug von Beschlüssen des Bürgerausschusses prüft der Vorstand die gesetzliche Zulässigkeit des Begehrens und handelt dem Prüfungsergebnis gemäß. Ebenso verfährt der Vorstand bei Anträgen auf Änderung der Geschäftsordnung und bei anderen bestimmten Anträgen, die ihm von Stadtverordneten zugehen. Zur Gruppenbildung (Fraktionen) im Bürgerausschuß ist notwendig, daß 4 Mitglieder (bisher 3) sich zu einer solchen zusammenschließen. Diese Zahl 4 widerspricht dem Gebrauche der Gemeindeordnung, welche nur von einer Zusammenfassung in 3 bei Stellung von Abänderungsanträgen verlangt, daß 6 Stadtverordnete (bisher 3) dieselben unterzeichnen müssen. Diese Veränderung ist eine bedauerliche Verschlechterung; auch wenige Stadtverordnete können den rechten Blick und ein zutreffendes Empfinden haben. Deren tatkräftige Mitarbeit aufgrund der Zahlenhäufung zu unterbinden, erscheint kurzschlüssig, widerspricht aber auch der für die Bildung einer Gruppe gegebenen Zahl von Mitgliedern (4). Wenn Stadtverordnete infolge ihrer Teilnahme an den Sitzungen des Bürgerausschusses oder an den Sitzungen bestimmter Ausschüsse einen Zufall an Lohn oder Verdienst haben und gemäß § 40 der Gemeindeordnung hierfür Anspruch auf Erfolg stellen (das war bisher nicht möglich), so obliegt die volle oder teilweise Anerkennung oder Ablehnung dieser Ansprüche dem Stadtverordnetenvorstand.

Die Geschäftsordnung enthält dann Festlegungen über die Form der Vorlagen des Stadtrats, die spätestens am 7. Tag vor der Sitzung den Mitgliedern des Bürgerausschusses zugehen sollen. Weiterhin regelt sie die Einladung zu den und die Teilnahme an den Sitzungen des Bürgerausschusses und stellt fest, wer als ständiges Mitglied gilt und gerügt werden kann. Jedes Amt als Stadtverordneter verliert, wenn er nicht an der Sitzung teilnimmt, die innerhalb eines Jahres mehr als dreimal wegen Nichternehmens an Sitzungen oder Wahlen gerügt werden, können durch Beschluß des Bürgerausschusses ihr Amt verlieren. Sodann regelt die Geschäftsordnung die Behandlung der Tagesordnung in den Sitzungen. Die Sitzung soll in der Regel öffentlich sein, so daß die Zuhörerklänge der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen. So weit es jedoch gemeindliche Interessen erfordern, kann auch in nichtöffentlicher Sitzung getagt werden. Die Bestimmung darüber, ob öffentlich oder nichtöffentlich getagt wird, kann auf verschiedene Weise gefaßt werden. Bei einem Verhandlungsgegenstand persönlich beteiligte Mitglieder müssen der Verhandlung fernbleiben. Ob ja oder nicht beteiligt, wird festgesetzt. In Streitfällen entscheidet nach Verhandlung der Vorsitzende. Eine „Erregungszustand“ gegen früher ist, daß „persönliche Bemerkungen“ bis zur Dauer von 3 Minuten zulässig sind. Die Gültigkeit eines Beschlusses des Bürgerausschusses ordnet § 58 der Badischen Gemeindeordnung, der vorerörtert: „Der Gültigkeit eines Beschlusses des Bürgerausschusses wird erfordert:

- a) daß sämtliche stimmberechtigten Mitglieder desselben zur Versammlung eingeladen wurden;
- b) daß mehr als die Hälfte davon erschienen sind;
- c) daß die Mehrheit der Anwesenden dem Beschluß zugestimmt hat.

Ist ein Beschluß des Stadtrats, welcher der Zustimmung der Bürgerausschusses bedarf, infolge Beschlussumfähigkeit d. Bürgerausschusses zum zweitenmale unerledigt geblieben, so gilt die Zustimmung als erteilt. In der Einladung zur zweiten Sitzung ist auf diese Folge obermaler Beschlussumfähigkeit hinzuweisen. Wenn diese drei Vorlagen des Stadtrats die Zustimmung des Bürgerausschusses finden, dann als die Stadtverordneten mehr als bisher der Besatz: Vigilantibus leges sunt scriptae, um sein Recht zu wahren, muß man wachsam sein.

* Apothekenverteilung. Dem Apotheker Hermann Spuler von Karlsruhe wurde vom Ministerium des Innern die persönliche Berechtigung zum Betrieb einer neuerrichtenden selbständigen Apotheke in der Bahnhofstraße verliehen.

Der Invalidentanz, Verein zur Förderung der Erwerbsfähigkeit und Unterstützung deutscher Armeesoldaten und Marine-Angehöriger, sowie deren Hinterbliebenen, blüht am heutigen 5. Mai auf eine 50jährige Tätigkeit im Dienste der Nächstenliebe. Der Verein, dessen Protokoll bei der Begründung Kaiser Wilhelm I war, hat die Rechte einer juristischen Person und ist als nützliche Stiftung anerkannt. Der Vorsitzende des Verwaltungsrates ist Herzog Viktor von Kalibor. Auch der bekannte Finanzmann Generalkonsul Eugen Landau ist u. a. seit dem Jahre 1876, also 46 Jahre Mitglied des Verwaltungsrates. Der Invalidentanz unterhält zur Durchführung seiner Ziele verschiedene Erwerbsbetriebe, deren vornehmlichste die Invalidentanz-Annoncen-Expedition G. m. b. H. ist, die auch in Mannheim eine Filiale hat.

III. Ungünstige Ernteausichten. Der strenge Winter und das schlechte Wetter in den letzten Wochen, die Nachfröste, niedrige Tagestemperaturen und Schneehäufungen haben auf den Saatland eine äußerst ungünstige Wirkung ausgeübt, so daß sich die Verhältnisse leider recht bedenklich gestalten. Auch ist zwar ein abschließendes Urteil über den Saatland nicht möglich. Doch zeigt ein Vergleich mit den Verhältnissen des Vorjahres schon jetzt ein äußerst unbefriedigendes Bild. Mit Ausnahme von Bayern, Württemberg und Baden, wo der Stand des Winterweizens etwas günstiger betrachtet wird, hat der Weizen in den übrigen Teilen Deutschlands äußerst stark gelitten. Gleichfalls ungünstig steht es mit den Roggenansichten aus. Dazu kommt der Mangel an Stickstoff, der bei dem schlechten Saatland die Landwirte besonders hart treffen muß. Weiterhin hat das schlechte Wetter auch die Feldarbeiten und Bestellungen reichlich verzögert. Die Vegetation ist fast überall stark zurückgeblieben und vor allem haben die Futterpflanzen sehr gelitten. In vielen Orten ist bei den Kleefrüchten, auch hier wieder besonders in Westdeutschland, Auswinterung festzustellen. Schließlich ist infolge der ungünstigen Preisverhältnisse auch ein Zurückgehen der Anbaufläche der Futterpflanzen zu gewärtigen. Nur bei den Kartoffeln scheint es etwas anders zu liegen. Jedoch wird hier der Umfang der Anbaufläche verschiedentlich beurteilt. Da die ausgewinternten Schläge zum großen Teil Neubestellungen nötig machen, dürfte eine Erweiterung der Anbauflächen der Kartoffeln zu gewärtigen sein.

Veranstaltungen.

3 Nationaltheater. (Mitteilungen der Intendant.) Für den Monat Mai werden vorbereitet: In der Oper: als Uraufführung „Doktor Eisenbart“ Komödie in 3 Akten von Otto Falkenberg (bearbeitet von E. W. Waltershausen) Musik von Hermann Jähner. Im Rahmen einer „Deutschen Operwoche“ sollen vom 14. bis 31. Mai folgende Vorstellungen stattfinden: „Tristan und Isolde“, „Doktor Eisenbart“ (Uraufführung) und unter persönlicher Leitung des Komponisten, „Meisterlieder“, „Rosentavaler“, „Die Vögel“ (unter persönlicher Leitung des Komponisten), „Fidelio“. Im Schauspiel: als Uraufführung des Lustspiel „Rauferung“ von Emil Gäd. Eine „Schillerwoche“ wird vom 6. bis 11. Mai die Neuaufstellungen von „Wilhelm Tell“, „Die Jungfrau von Orléans“ und „Wilhelm Tell“ zu einem besonderen Zklus vereinigen.

Der Reichsverband für das Erfindertum hatte den Ehrenauschuß der Messe, die Aussteller und Verbandmitglieder in die Gartenstraße d. Volkshauses zu einem gemächlichen Zusammenkommen geladen. Gemächlich war es denn auch wirklich, ohne lange Eisbrecher. Dafür sorgte der Geist der Zusammengehörigkeit, der unter den Erfindertenten steht, dafür sorgte aber nicht minder das deutsche Lied. Mit der Verpflichtung des Lieberhaller Doppelquartetts hatte die Bergnützlichkeitskommission einen famosen Geist getan. Diese Sangesbrüder haben ihre Anlagen entwickelt und Tüchtiges auf dem gelänglichen Gebiete gelernt und bringen — und das ist das Köstliche — die Liebe zu Gesang und Lied mit. Welche Regier der Gesangstunft sie auch zogen, immer blieb ein harmonisch-schöner Eindruck. — Auf künstlerischer Höhe standen auch die Darbietungen des Instrumentalquartetts des Gesangsvereins „Flora“, die u. a. die Duvertüre zu „Freischütz“ und „Ungarische Tänze“ von Brahms ganz ausgezeichnet zur Ausführung brachten. Als Anfüher und Humorist erregte Herr Toni Runz. Dem erwünschte starke Konkurrenz aus der Mitte der Versammelten. Unter den Erfindern stecken Deuts, die noch anderes als Ideen nachhängen und austüfteln können. Aber es gab keinen Konkurrenzmeib, man hatte seine Freude an all dem Gehörten, auch an den kurzen trefflichen Worten, die während des Abends fielen. Ein Länglein schloß das Zusammenkommen ab.

Gummi gegen Eisen

Rad und Auto treten immer mehr in Wettbewerb mit der Eisenbahn. Was für diese die Schienen, sind für jene die Reifen. Je besser diese, um so sicherer die Fahrt. — Wählst Du

Continental

Reifen

dann hast Du das Beste, was Technik schuf.

Oberammergau.

Nach zwölfsähriger, anstatt der üblichen zehnjährigen Pause wird im Mai d. J. in Oberammergau das Passionspiel wieder gegeben werden. Am 11. Mai ist Generalprobe, am 14. Mai die erste der Vorstellungen, die sich durch Juli und August bis in den September hinziehen. In dem kleinen bairischen Flecken sind die Vorbereitungen natürlich schon längst in vollem Gange. Anton Lang wird auch diesmal wieder die Rolle des Heilands spielen, und zwei weitere Oberammergauer namens Martin Hohenleiter und Anton Rager treten wie er zum dritten Male in derselben Rolle auf. Jener als Simon, dieser als Thomas. In den Sprechrollen sind außerdem noch ungefähr ein Duzend in derselben Rolle beschäftigt wie im Jahre 1910, und zehn andere haben auch damals schon mitgespielt, aber in anderen Rollen. Um die Tradition aufrecht zu erhalten, sind diesmal mehr Spieler aus der letzten Vorstellung wieder beschäftigt worden, als sonst üblich ist.

Daß Anton Lang die Rolle des Heilands wieder übernahm, verdankt sich von selbst. Er spielt allerdings nicht ganz so seiner äußeren Erscheinung nach für seine Rolle wie Tobias Plunger, der im Jahre 1860 den bekanntesten Schauspieler Deutlands zur Begeisterung hinrich und dadurch die Oberammergauer Spiele zu einer Weltberühmtheit machte. Er spielt auch nicht mit derselben künstlerischen Vollendung wie der noch berühmtere Christuskünstler Joseph Mayr, der den Heiland vom Jahre 1870 bis zum Jahre 1890 mit niemals wieder erreichter Wirkung darstellte. Dieser Joseph Mayr, der auch während des Kriegsdienstes im Jahre 1870 ein wallendes Hosenhaar trug, war der beste Christuskünstler, den die Oberammergauer überhaupt gehabt haben. Anton Lang aber hat den Umstand für sich, daß er die Rolle bereits zweimal gespielt hat. Im übrigen ist auch er ein Mann, der Schauspielerblut in den Adern hat. Zehn Personen namens Lang spielen in diesem Jahre mit, abgesehen von dem Leiter des ganzen, Johann Georg Lang, und den vielen Langs, die Statistenrollen spielen. Ein Andreas Lang stellt Petrus dar, ein anderer den Matthäus, Edward Lang den Bartholomäus, August Lang den Markus, Wilhelm Lang den Nikodemus und Sebastian Lang den Hohenpriester Annas. Auch unter den namhaftesten Darstellern der früheren Spiele finden sich viele namens Lang.

Für die Darstellung der Christus-Rolle sind nicht nur künstlerische und moralische Eigenschaften nötig, sondern auch Körperliche. Im ganzen wird das Spiel 3mal gegeben, ganz abgesehen von den Proben. Die Vorstellung dauert jedesmal von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends und umfaßt 18 verschiedene Epochen. Im Verlaufe der Darstellung wird die Kreuzigung tatsächlich dargestellt. Ein-

geweihte wissen, daß der Darsteller dabei durch einen Wirtel unter dem dünnen Hüftengewebe an Kreuzen befestigt ist, während die Hände und die Füße nur ganz notdürftig gestützt sind. Diese Szene erfordert außerordentliche körperliche Widerstandsfähigkeit. Als Anton Lang diese Szene im Jahre 1900 zum ersten Male durchmachte, mußte er eine Arm ab. Seine Schwefelner, die sich unter den Mitspielern befanden, standen die größte Angst aus, weil sie wußten, daß ihr Bruder in diesem Augenblick Gefahr lief, abzustürzen. Diese Gefahr ist tatsächlich immer vorhanden und macht das Spiel dieser Rolle nicht eben leicht.

Die Maria wird stets durch eine Jungfrau dargestellt, wie denn überhaupt die Ueberlieferung darin besteht, daß in dem ganzen Spiel keine verheiratete Frau auftritt. Die Rolle der Maria ist in diesem Jahre der Jungfrau Maria Weil zugewallen, der Tochter einer Familie, die mit ihrem Namen unter den Spielern sehr häufig vertreten ist. Sie tritt an die Stelle von Ottilie Zwing, die im Jahre 1910 die Maria in außerordentlicher Vollendung spielte. Maria Magdalena wird von der Jungfrau Paula Rendl dargestellt, der Tochter eines Eisenbahnarbeiters, der den Joseph von Arimathia spielt. Im ganzen sind an der Aufführung 700 Personen beteiligt, da außer den Hauptpersonen die Darstellung der römischen Soldaten, der Gelbeschleifer und des Volkes sehr viele Rollen erfordern. Auch 200 Kinder sind an dem Spiel beteiligt. Die Bestimmung, daß keine verheiratete Frau an der Aufführung teilnehmen darf, hat sich als sehr praktisch erwiesen, da bei dem ungeheuren Fremdenzufluß nach Oberammergau für die Hausfrau in der Nähe den ganzen Tag über sehr viel zu tun ist, wenn die fremden Gäste leicht verpflegt sein sollen.

In früherer Zeit, als das Passionspiel noch nicht so bekannt war, hielten sich Einnahme und Ausgabe beiderfalls die Waage, wenn nicht die Gemeinde gezwungen war, ein Defizit zu decken. Erst im Jahre 1891 ergab sich ein kleiner Gewinn. Der ungeheure Fremdenzufluß setzte erst nach dem Jahre 1899 ein, als Deutland in einem begeisterten Aufbruch in der Leipziger Illustrierten Zeitung dem Spiele Belauf verschaffte. Im Jahre 1899 hatte Oberammergau aus der Aufführung und dem Verkauf der Terzbücher eine Einnahme von 336 000 Mark, während die Ausgaben 81 000 Mark betragen. Die Spieler erhielten von den Einnahmen etwa den dritten Teil, Joseph Mayr, der Darsteller der Christus-Rolle bekam 1000 Mark. Im Jahre 1900 betragen die Einnahmen über eine Million und rund 400 000 Mark wählten Reinhold. Oberammergau hat die Einnahmen dazu verwendet, um eine Holzspieltheater und ein Theater zu bauen und große Wohltätigkeitsanstalten zu errichten. Anton Lang erhielt im Jahre 1900 für die Darstellung der Christus-Rolle 1500 Mark, gewiß keine besonders hohe Ein-

nahme für einen Mann, dessen Name in Europa und Amerika eine Berühmtheit ist, der außer Königen und Fürsten auch amerikanische Milliardäre wie Rockefeller als Gäste in seinem Hause gesehen hat und dem der Papst Leo XIII. eine Audienz von einstündiger Dauer gewährte. Da auch für Quartiere und Bewirtung der Gäste erhebliche Summen in dem Orte zusammenströmen, so ist der Gewinn, den Oberammergau von den Passionspielen hat, sehr groß. Um so mehr ist es anzuerkennen, daß sich die Bewohner ihre Ursprünglichkeit erhalten haben.

Kunst und Wissen.

© Mannheimer Geschichtsbücher. In dem schon verschlungenen Heft 4. der vom Mannheimer Geschichtsbücher Prof. Hugo Drös seine wertvollen Erläuterungen zu den historisch bemerkenswerten Grabsteinen der diesigen untern Pfarrkirche fort; Otto Kauffmann stellt in dem Aufsatz über die Familie des Hofgärtners Petri verschiedene bisherige Vermutungen in der Genealogie dieses um Schwefingen hochverdienten Hofgärtners der Karl-Theodor-Zeit richtig; Dr. Karl Speyer macht aus Münchener Akten theatergeschichtlich wichtige Angaben über Schauspielaufführungen am Hofe Karl Ludwigs in den Jahren 1667/68.

© Pflanzliche Ausstellung 1922. Gleichzeitig mit der Südwestdeutschen Wärmewirtschafts- und Wärmeindustriestellung wird am 1. Juni in Ludwigshafen die diesjährige Allgemeine pflanzliche Kunstausstellung eröffnet. Die Ausstellung wird sich auf Wasser, Graphit und Plastik erstrecken; daneben soll auch die pflanzliche Kunstgärtnerei Berücksichtigung finden. Als Platz für die Ausstellung ist der Neubau des Volkshausgebäudes in der Ruppertsstraße in Aussicht genommen. Nach den großen Interessen zu schließen, das man in Künstlerkreisen der Ausstellung entgegenbringt, darf man mit zahlreicher und hochwertiger Besichtigung rechnen. Als Zweck der Ausstellung ist zunächst die Förderung der pflanzlichen Kunst gedacht. Außerdem soll die Ausstellung, die von der Arbeitsgemeinschaft Pflanz Kunst ausgeht, volksbildnerischen Zwecken dienen, indem sie der gesamten Bevölkerung die Möglichkeit eines Einblicks in die echte und gute Kunst gibt und dadurch auch andererseits das Interesse für die Kunst fördern hilft.

© Frau Kellner, die älteste deutsche Schauspielerin, ist vor einigen Tagen im Alter von 88 Jahren in Hamburg gestorben. Sie gehörte dort lange Jahre dem Ernst-Drucker-Theater an und zählte in der Glanzzeit dieser Bühne, in den letzten 25 Jahren des vorigen Jahrhunderts zu den beliebtesten Hamburger Darstellerinnen.

Wandern und Reisen

Heimatlied.

Heimatlied klingt nur ganz leise,
Heimatlied jubelt nicht laut,
Ist eine sonnige Weise,
Bonnesam, wunderhell, traut!

Der auch zum Weltengeriebre
Denkt von der Heimat den Schritt,
Doch er sie ewiglich liebt,
Sibt sie ein Lieblein ihm mit!

Heimatlied wandert mit keinem,
Dem es ein anderer singt,
Ist doch sein Zauber nur Einem,
Der von zu Hause es bringt.

Heimatlied kann niemand lernen,
Nirgends geschrieben es steht,
Heimatlied kommt von den Sternen,
Heimatlied ist ein Gebet!

Hanns Glätslein.

Der Reisetrieb.

Von Hanns Martin Elster.

Der Reisetrieb ist wieder wach. Kühnmutig schlendere ich durch die Straßen der Reichshauptstadt. Des Frühlingssonne und Schönheit werden in den grauen dumpfen Straßen verdorben und vernichtet. Der Reisetrieb hat nicht mich allein. Er quält meine Freunde und Bekannten und ich erkenne seine Zeichen sogar auf den Gesichtern mitfremder Menschen. Er hat eine brutale Kraft, er schießt jung und alt. Er raubt dir deine Freudigkeit, zaubert das Lächeln von deinen Lippen. Du gehst noch einmal so ungern frühmorgens an die Arbeit. Du erkennst plötzlich die Zwecklosigkeit allen Erwerbes! Vielleicht hast du aber wenigstens mal die Hoffnung, reisen zu können. Wehe dir aber, wenn du ein armer Teufel bist. Dann nützt dir keine Hoffnung und kein Wünsch; du mußt zu Hause bleiben! Dann mußt du den Kampf mit dem Reisetrieb aufnehmen und ihn besiegen. Und glaube mir, er ist entsetzlich, dieser Kampf! Ich habe ihn in so manchen Jahren bitter bestehen müssen. Jumeist freilich war ich der Unterlegene. Ich bin ihm auch ohne Geld gefolgt. Und was meint ihr wohl, ich bin wahrhaftig glücklich geworden, auch wenn ich mit ein paar albernem Kiefern zu Fuß die Landstraße entlang trippelte und alle Sorgen in den Wind schlug! So elementar wirkt der Reisetrieb.

Wenn er sich jetzt meldet, pflege ich ihm nachzugeben. Ich habe längst eingesehen, daß es nichts nützt, ihm zu widerstehen. Er sitzt fast wie ein Fieber in jeder Falte des Geistes, er wandert mit jedem Blutstropfen durch die Adern und nimmt von allen Kräften und Gedanken herrischen Besitz. Er fällt mich mit neuer Lebenskraft, und ich glaube, ein anderer Mensch zu sein, wieder junglingsfrisch und frühlingsfröhlich. Denn nun mache ich Pläne für die Zukunft! Ach, Pläne, so zahlreich und verschieden, wie für die wichtigsten Aufgaben des Berufes nicht! Und die Pläne wecken das ganze, ewig wandernde, herrlich bunte Heer der Träume in meinem Innern. Die Welt ist plötzlich in mir. Bei jedem Ortsnamen stehen prächtige Bilder vor meinem inneren Auge. Meine Phantasie zaubert mir grüne waldumrauschte Buchen am blauen Meere vor, malt mir sonnenstrahlenden Himmel über hochragenden Klippen hin, zeigt mir endlose Ebenen mit lila horizontalen, enthüllt mir Almen mit weidenden Herden, läßt mich dem süßen Rauschen heimlicher Quellen, dem vollen Glimmen von springenden Brunnen in dunkler Nacht auf den einsamen Märkten der Kleinstädte lauschen. Der ganzen Erde Schönheit weht und wirt in meinem Innern und trunken bin ich von all den seligen Träumen, die mir der Reisetrieb zuflüstert. Und ich nähe diesen schwärmerischen Kaufsch noch mit den Erinnerungen, die die Reisen vergangener Jahre, da ich einfar oder wandern in Gesellschaft Deutschlands, Tirols, Berge, die Schweizer Gasse, Frankreich, Italiens Städte und Triften aufsuchte und überall den Schaum der Schönheit mit voller Begier schöpfte und trank. Der Reisetrieb ist alle einst hier oder dort erlittene Beschwer und Unbill. Das sind mir die Menschen, die Gasthöfe, die Kellner, der Staub, das Wetter, die bösen Zufälligkeiten, Widernisse und Unstimmigkeiten der Reise; die Sehnsucht nach der Ferne hat von mir Besitz genommen und wieder einmal fühle ich mit herzkloppender Ergriffenheit, daß ich lebe und was leben heißt, und wie reich, wie unerschöpflich weit das Dasein ist. Schwung und Kraft wohnen in mir und nichts mehr dünkt mir unerreichbar und unmöglich; alle Erden schwere ist von mir gelöst!

Was dem schwärmerischen Träumer wurde ich bald ein rechnerender Praktiker. Die schwabende Reisetimmung trägt mich immer. Auch die kleinste Beschwärme, die ich zur Verfügung habe, erscheint mir plötzlich ausreichend und ich trete an meinen Bücherschrank: da liebliche ich einen Bäderer: ach, genau u. fast verdrängt sieht er aus, ja, er zeigte mir Italien, ein treuer Gefährte; und da tauchte ich ihn aus gegen einen Reisebuch, mit ihm zog ich durch die Subeten, ein Schülerlein nach, aber das Buch half überall treulich hindurch. Und wieder erwachen Erinnerungen auf, gleichen Träume vorüber, schaue ich Bilder, Menschen, Städte, Landschaften, farbig und tonnereich in überquellender Fülle. . .

Schließlich nehme ich die Karte zur Hand. Wo soll es nun in diesem Sommer hingehen? Soll's das Ausland sein? In der ich reise. Soll's Deutschland sein? Soll ich wieder an alten Orten einkehren? Nein, noch ist die Welt zu neu und vielfältig für mich, noch gehöre ich nicht zu den Alten und Greisen, die still erzaehnen ihren Erinnerungen nachzuwandern und ihres Erdenweges Fußstapfen ihren Kindern zu zeigen beachten. Noch muß mir jeder Sommer, jede Reise eine noch ungelene, nicht erlebte Schönheit der Erde enthalten, denn niemals, niemals glaube ich ja einmal satt zu sein, immer und immer jubelt es in mir: genug ist nicht genug. Durch Wochen hindurch gedröh nun meine Zeit den Vorbereitungen für die Reise. Meinen Freunden sage ich: „Seht, da fahre ich dieses Jahr hin, freut euch mit mir, und ich ziehe mir Kenner zu Rate. Mit denen, die mir lieb sind, tue ich mich zusammen zum Blümenmachen und vielleicht auch für die ganze Reise.“

Bis eines Tages die Reise fertig vor mir steht! Der Plan ist ausgearbeitet, die Entschlüsse sind gefaßt und nun ziehe ich mit eben gefaßtem Entschluß ohne Auserhalt sofort

an den Beginn der Reise. Denn nur wenn ich nicht ägere, demahre ich mir alle Frische und Spannkraft. Begehn sich aber noch Wochen zwischen fertigen Plan und Reisebeginn, so kommt die Periode des Ausmalens, des Wieder- und Wieder-Besprechens und leicht, leicht kann es mir dann geschehen, daß mir die Reise allmählich entgleitet, daß ich meine innere Freude über die beschlossene Fahrt verliere, weil der Reisetrieb dauernd gedöhrt sein will. Er ist ein starker und eigenwilliger Herr. Kommt da ihm nicht auf allen seinen launischen Abwegen und Irrgängen sofort entgegen, so rächt er sich und kehrt dein Inneres um. Du vermeinst dann plötzlich, der Vorfreude Wane der Genuß nicht gleich kommen, und die Wirklichkeit der fernen Ferne werde nicht allzu verschieden sein gegen die Bilder deiner Phantasie. Soweit darfst du es nicht kommen lassen: ein lechter Reiz von Uebererschönung muß dir auf jeder Reise, bei jedem Plan noch blühen, damit du spürst, daß die Welt doch viel weiter und riesenhafter ist, als die Spiegelungen in deinem kleinen, freundlich-beweglichen Menschendirn.

Deutsche Gesellschaftsreisen nach Italien.

Die erste Italienreise bis Neapel, mit der das Reisebüro der Hamburg-Amerika-Linie in Berlin in der Zeit vom 28. März bis 18. April nach achtjähriger Pause seine Gesellschaftsreisen wieder aufgenommen hat, ist nunmehr beendet. Sie berührte die italienischen Städte Venedig, Trient, Venedig, Rom, Neapel, Florenz und Verona. Ausflüge von Florenz nach Fiesole, von Rom nach Anagni, von Neapel nach Capri (Klaue Grotte), Sorrent, Pompeji und auf den Vesuv waren in den Reiseplan eingeschaltet. Die Dampferfahrt von Delzenano über den Golfsee nach Nizza bildete den wirkungsvollen Abschluß der Reise.

Wenn zur Ausführung der Reise etwaige Bedenken auftauchten, die Teilnehmer könnten vielfach Unfreundlichkeiten oder gar leidenschaftlichen Kundgebungen seitens der italienischen Bevölkerung ausgegesetzt werden, so sind diese Bedenken völlig zerstreut worden. Ueberall wurden die deutschen Gäste auf das herzlichste willkommen geheißen, überall, im Hotel, auf der Straße und im Verkehr mit dem Volke zeigte sich eine freudige Genugtuung über das Wiedererscheinen deutscher Gäste. Die zurückgekehrte Gesellschaft, die sich zur schwer von dem schönen Sorrent trennte, ist voll des Lobes über den prächtigen Verlauf der Reise, die sie an Italiens reichen Kunstschätzen, erhabenen Kulturdenkmälern und unvergleichlichen Naturanschäuen vorüberführte und ihr eine Halle unvergesslicher Eindrücke gab.

Am 9. Mai sowie im Herbst des Jahres wird die Reise bis Neapel wiederholt und am 16. Mai wird eine solche nach Venedig, Südtirol und Oberitalien angetreten.

Verband deutscher Jugendherbergen.

Der Zweigverband Baden des Verbandes deutscher Jugendherbergen stellt, wie bereits kurz mitgeteilt, dieser Tage seine aus dem ganzen Land Baden jährlich besuchte dritte Hauptversammlung in Baden-Baden ab. In Begrüßungsworten des Vorsitzenden, Geh. Ober-Reg.-Rat Frhr. v. R. Baden als Vertreter des badischen Ministeriums des Innern und der staatlichen Behörden und Stadtoberrechnungsrat Dr. Beck im Auftrage der Stadt folgte zunächst der Geschäftsbericht des ehrenamtlich tätigen Geschäftsführers Röhner-Freiburg, der feststellte, daß heute im Lande Baden rund 50 Jugendherbergen zur Verfügung stehen und daß gerade das durch die Stadt Baden-Baden gegebene Beispiel der Ueberlassung einer Baracke zu Herbergszwecken überall im Lande eifrig Nachahmung gefunden habe. Den Stadt-, Kreis- und Militärverwaltungen wird für das in dieser Beziehung wiederholt gezeigte Entgegenkommen Dank ausgesprochen, besonders auch dem badischen Arbeitsministerium, das neuerdings in Oberflonowald ein Straßenwärterhaus zu Herbergszwecken geschenkt dem Bad. Zweigverband überweisen hat. Die Einweihung wird Pfingsten erfolgen. Für den Ausschuss der Bewegung spricht die Tatsache, daß die Zahl der Uebernachtungen von 8300 (1920) im letzten Jahre auf 15 700 gestiegen ist. Der Badische Zweigverband zählt heute rund 450 Verbände bzw. Einzelmitglieder. Arbeitsgemeinschaften wurden im letzten Jahre neu gegründet in Baden-Baden, Freiburg, Ludw. Mühlheim und Waldkirch. Der Kassenericht stellt 22 070,98 M. Einnahmen und 24 810,00 M. Ausgaben fest, so daß sich die Veranlagung einmündig zu einer Heraushebung der Mitgliedsbeiträge auf 20 M. für das Einzelmitglied, 30 M. für Schülerabteilungen, 40 M. für Fremde und 50 M. für Landesverbände enthielt. Der bisherige Vorstand wurde durch Zuzuf einstimmig wiedergewählt.

Wandervorschläge.

Tageswanderung.

Birkenau-Hornbach-Geisenbach-Obelsbach-Madenheim-Kreidacher Höhe-Waldmichelbach-Oberabsteinach-Schönenstein-Aßfeldbusch-Birkenau.

Mannheim, Hauptbahnhof ab 6.53, Weinheim umsteigen. Sonntagfahrkarte nach Birkenau, die schon Samstags gelöst werden kann, 4. Kl. 14 M. Von Birkenau links der Wehnsch, rechts den Bahnhöfen entlang auf der Straße nach Hornbach. Nach etwa 15 Minuten wird die Bahnlinie überschritten, die Straße macht einen Bogen nach rechts, etwas ansteigend und hier beginnt an einem Wegweiserstein die Nebenlinie 36 (weißblauer Dreieck), dem wir bis Waldmichelbach immer in östlicher Richtung folgen. Die Kartierung führt durch Hornbach (eine halbe Stunde), bei den letzten Häusern von Hornbach macht die Wegbezeichnung eine Schwankung nach links und zieht sich zwischen Wiesen, links etwas Wald, hinauf zur Hornbacher Höhe. Jetzt sehr auf die Kartierung achten; an einer weithin sichtbaren Bucht mit schöner Aussicht ist diese angebracht, ein Pfeil gibt die Richtung an. Eine kurze Straße ebener Feldweg, der dann nach Geisenbach (1/2 Std. links) abfällt. Der Ort rechts Rohrbach. Das Geisenbach wird überschritten, die Straße steigt mäßig an, nach einer halben Stunde Waldloch, nach einer weiteren halben Stunde Madenheim, nach 15 Minuten die Kreidacher Höhe und nach weiteren 15 Minuten im Laßfeld Waldmichelbach. Von Waldmichelbach gehen wir zurück zur Kreidacher Höhe und zum Bahnhof Kreidach, rechts auf der Höhe der Schimmelberg, hierauf in südlicher Richtung ohne Kartierung rechts der Station auf einem Feldweg weiter, der bald etwas abfällt, aber gleich beim Uebersteigen eines Bäckleins wieder ansteigt. Links auf der Höhe Stedelsbrunn, vor uns nach 1/2 Stunden Oberabsteinach. Hier wieder Vorsicht, da mehrere Kartierungen zusammenstoßen. Wir benützen die Nebenlinie 37 (rotes Dreieck) und zwar in westlicher Richtung bis Birkenau, verlassen Oberabsteinach nördlich, kommen am Friedhof und an einem Wasserbehälter vorüber, der Weg führt etwas aufwärts und nach einer halben Stunde ist der Höhenstein erliegen. Vom Höhenstein abwärts nach 20 Minuten bei Austritt aus dem Wald links Oberbach, rechts Schnorndach. Jetzt wieder Vorsicht, die Kartierung zeigt auf einem Waldpfad rechts zum Aßfeldbusch ab. Nach einer halben Stunde bei einem Waldes (rechts) schöner Blick auf Birkenau, links das Kastelfeld, immer abwärts und nach einer halben Stunde beim Verlassen des Waldes liegt das Birkenauerthal und Birkenau vor uns. Wanderzeit 6 Stunden. Rückfahrt nur 7.20. Weinheim umsteigen. Sch.

Bäder und Sommerfrischen.

3 Lautenbach l. Sch. Ein reizendes Rebenstädtchen der Burg ist das Lautenbachtal mit der kleinen, aber laubeten Ortschaft Lautenbach (400 Meter ü. M.), welches von der nächsten Bahnhstation Gernsbach-Scheuern in 20 Minuten auf einer guten, durch hübsche Landschaft führenden Straße leicht zu erreichen ist. Große Tannenwäldchen (Hochwald) in nächster Nähe mit wohlgepflegten Wegen und zahlreichen Ruhebänken, von wo man die schattigen Fernsichten bis zu den Bogenen hin hat, laden zu Spaziergängen ein. Auch lassen sich von hier aus herrliche Touren unternehmen, z. B. nach Herrenalb, Wildbad, Baden-Baden und nach viele andere. Das gutgeführte Gasthaus mit Pension „Zum Lautenbach“ sorgt bestens für die leiblichen Bedürfnisse seiner Gäste. Erspizette durch Hans Mayer, Lautenbach, Post Gernsbach im Kurort.

3 Die Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime (Erholungsheime für Handel und Industrie) hat wiederum zwei größere Häuser in ihren Besitz gebracht. Das erste Haus ist der „Klosterhof“ in Georgenthal, eine durch ihre waldreiche Umgebung und vielen Ausflugsmöglichkeiten bekannte thüringische Sommerfrische. Das zweite Haus ist die Wasserheilanstalt Bad Reichen in Westfalen, unmittelbar an dem Schwemmer See gelegen, so daß die Gäste prächtige Gelegenheiten zum Wassersport aller Art haben werden. Auch die in der Anzahl bisher gezeigten Kurzen können unter Leitung des bisherigen leitenden Arztes weiter gebraucht werden. Die Zahl der Heime der Gesellschaft ist damit auf 25 gestiegen. Nähere Auskunft erteilt die Hauptgeschäftsstelle in Wiesbaden.

DA. Ein Erholungsheim für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene. Der Badische Heimoldank hat das im oberrheinischen Tal der Steinach gelegene Kurhaus Steinachbad (von der Bahnhstation Bonndorf im Schwarzwald in 1/2 Stunden zu Fuß bequem erreichbar) erworben und wird dieses als Erholungsheim für erholungslustige Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene betreiben. Die Eröffnung des Erholungsheims erfolgte am 20. April. Aufnahme finden verorgungsberechtigte Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene aller Berufsstände, jedoch nicht eigentliche Kranke und fremder Pflege und Wartung Bedürftige. Der Tages-Berpflegungsbetrag beträgt bis auf weiteres 30 M. Für erholungsbefähigte mittellose Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene können die Kosten des Erholungsaufenthalts und die Reisekosten ganz oder teilweise aus Mitteln der sozialen Fürsorge bestritten werden. Der Erholungsaufenthalt, zu dem die amtlichen Fürsorgestellen Anmeldeungen entgegennehmen, soll in der Regel 4 Wochen dauern.

Wiedereröffnung des Erholungsheimes für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene auf der Nordsteine Wangerooge. Das Erholungsheim des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener, Berlin NO. 18, auf der Nordsteine Wangerooge hat mit dem 1. April d. J. seinen Betrieb wieder aufgenommen. Aufnahme finden auch Nichtmitglieder des Verbandes, wenn sie dem Heime auf Kosten und Anordnung einer Hauptfürsorgestelle zugewiesen werden. Hierzu hat der Reichsarbeitsminister mit Schreiben vom 6. August 1921 den Hauptfürsorgestellen mitgeteilt, daß von den Hauptfürsorgestellen zur Durchführung der Erholungsfürsorge auch die Erholungsheime der Verbände in Anspruch genommen werden können. Es bestehen keine Bedenken, im Einzelfall zu den Kosten eines Erholungsaufenthaltes in einem kleinen Heim einen Beitrag zu leisten. Selbstverständlich muß aber die Frage, ob der Erholungsaufenthalt nach den Grundfähen der sozialen Fürsorge erforderlich erscheint, vor der Einweisung von der Hauptfürsorge entschieden werden. Für Bedürftige empfiehlt sich daher von selbst baldige Antragstellung auf Gewährung eines Erholungsaufenthaltes im Hause Ruheleben auf Wangerooge und Gewährung eines Zuschusses für die Dauer des Kufenthaltens. Die Hauptfürsorgestelle ist auch in der Lage, den Fahrtmehrgeldschein auszustellen, der bei ihr beantragt werden muß. Baldige Anmeldung bei der Heimverwaltung ist erwünscht, um die Einteilung der Räumlichkeiten vornehmen zu können. Alle Zuschriften richten man an die Heimverwaltung des Hauses Ruheleben auf Wangerooge (Nordsee). Es wird gebeten, den Anfragen das Rückporto beizufügen.

Reisetagebuch.

Bad. Jugendherberge Obberg im Odenwald. Diese neue Jugendherberge wurde vom Zweigverband für deutsche Jugendherbergen, Bezirk Odenwald, am 30. April unter Veranstaltung eines Jugendfestes ihrer Bestimmung übergeben.

III. Der Friedrich-Luxemburg auf dem Feldberg ist, wie der Badische Schwarzwaldverein bekannt gibt, seit Karfreitag den ganzen Sommer über wieder geöffnet.

3 Auf der Straße Augsburg-Weilheim-Gemlich-Portenrieden wird seit 1. Mai bereits der Sommerfahrplan durchgeführt, welcher eine wesentliche Minderung der Fahrpreisenheiten mit sich bringt. Bekanntlich stellt die Straße Augsburg-Weilheim-Murnau die kürzeste Verbindung von Berlin und Nordmeißeldeutschland sowie Westdeutschland nach Oberammergau und Barmisch-Parkentirchen dar. Die Verbindungen sind zum Teil 60-100 Km. länger als wenn man über München fährt. Ueberdies führt die Linie Augsburg-Weilheim an dem romantischen Ammersee vorbei durch landschaftlich schöne Gegenden.

III. Die Hauptversammlung des Bodenseerichtsvereins fand am Sonntag in Friedrichshafen statt. Alle Uferstaaten waren vertreten. Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Dr. D. R. K. Konstanz, erläuterte den Geschäftsbericht, war R. a. h. Ravensburg referierte über neue Abmachungen um bessere Zug- und Schiffsverbindungen. Eine Herbeitätigkeit zur Hebung des Fremdenverkehrs wurde nicht für notwendig erachtet, da der Bodensee ohnedies stark besucht werde. Von den Ausländern soll in den Hotels nur ein mäßiger Zuschlag erhoben werden. Das Ueberfordern seitens einiger Gasthausbesitzer wurde gezeigelt. An die zuständigen Verkehrsbehörden wird ein Gesuch um Wiedereinführung der Kilometerhefte auf den Schiffen gerichtet werden. Die Mitgliedsbeiträge wurden erhöht.

* Die Wirkung der Jahrespreiserhöhung auf die Reisebüros. In Nr. 4 des „Reisebüros“ wird mitgeteilt, daß ein im Westen Berlins liegendes, seit 15 Jahren sehr gut eingeführtes Reisebüro jetzt einen sehr merklichen Rückgang in dem Verkauf der Fahrkarten verspürt habe. In der Auskunftstelle liegen 9420 Auskunftserteilungen 1921 nur 3619 im Jahre 1922 gegenüber. Bei 7439 Uebertragungen im Jahre 1921 wurden 10 435 Fahrkarten vorausgabte gegen 5936 Uebertragungen im Jahre 1922 mit einer Ausgabe von 7291 Fahrausweisen, d. h. einem Rückgang der Uebertragungen von 20 v. H. nicht ein solcher von 29 v. H. der vorausgabten Fahrausweise gegenüber. III diese Zahlen beziehen sich auf März 1921 bzw. März 1922. Dem Rückgang der Gesamtsumme der verkauften Fahrausweise steht eine infolge der verschiedenen Preisserhöhungen bedeutend erhöhte Leistung gegenüber. Bekanntlich beträgt innerhalb eines Jahres die Gesamtleistung ungefähr 284 v. H., d. h. die Fahrkarten, die nach am 31. Mai 1921 100 M. kosteten, stellten sich am 1. Februar 1922 auf 284 M. Dieser Prozentsatz ist in Wirklichkeit von der Leistung bedeutend überschritten worden, die eine Verzehrfung von 380 v. H. aufweist. Das rührt hauptsächlich daher, daß die Auslandsfahrkarten beträchtlich zugenommen haben. Zufällig ist der erhöhte Absatz von Fahrkarten 1. Klasse. Das ist auf die zahlreichen Fremden zurückzuführen; die Fahrkarten 3. Klasse nahmen um 50 v. H. ab. Das Reisebüro hat feststellen können, daß zahlreiche Reisende, die sonst regelmäßig Samstag nachmittags aufs Land fahren, diese sogenannten Wochenendreisen unternommen haben, andere haben wieder die vierte Klasse aufgesucht.

Aus dem Lande.

T. Lehenburg, 4. Mai. Anlässlich der erneut festgesetzten...

Aus der Pfalz.

K. Lehenburg, 3. Mai. Der frühere Brigadeführer der 6. Pfälzischen Infanterie-Brigade in Coblenz...

Sportliche Rundschau.

ar. Deutsche Fußballmeisterschaft. Der letzte Sonntag hat wieder...

Neues aus aller Welt.

Eine schwere Bluthitze ist am Montagabend in Sofia (Bulgarien)...

auf dem Dachhauswege befand, trafen sie vor dem Hause Dunderstraße...

Weiterdienstinrichten in Anstalten.

Table with columns: Ort, Uhr, Anstalt, etc. listing service times for various institutions.

Allgemeine Mitteilungen.

Unter dem Einfluss der vorüberziehenden Luftdruckfurche herrscht...

Voransage für Sonntag bis 12 Uhr nachts.

Wolkig, heiter, trocken, zunehmende Erwärmung.

Gottesdienst-Ordnung.

Evangelische Gemeinde. Sonntag, den 7. Mai 1922. 8 Uhr Pred. Hr. Sager...

Katholische Gemeinde. Sonntag, den 7. Mai, vormittags 10 Uhr...

Evangelische Gemeinde. Sonntag, den 7. Mai, vormittags 10 Uhr...

Katholische Gemeinde. Sonntag, den 7. Mai, vormittags 10 Uhr...

Freitag, den 5. Mai 1922. 4-7 Uhr... 8-11 Uhr... 11-12 Uhr...

Advertisement for 'Garantie-Waare' and '4ling Seife' by Dr. Vierling-Creme. Includes a logo and text about quality and health benefits.

Antliche Bekanntmachungen Handelsregister.

Zum Handelsregister B Band XXI, O.-S. 24, wurde heute die Firma 'Deutsche Gesellschaft für elektrische Industrie mit beschränkter Haftung' eingetragen...

Zum Handelsregister B Band XXI, O.-S. 27, wurde heute die Firma 'Süddeutsche Papier-Manufaktur Aktien-Gesellschaft' in Mannheim eingetragen...

Zum Handelsregister B Band XXI, O.-S. 28, wurde heute die Firma 'Süddeutsche Papier-Manufaktur Aktien-Gesellschaft' in Mannheim eingetragen...

Zum Handelsregister B Band XXI, O.-S. 29, wurde heute die Firma 'Süddeutsche Papier-Manufaktur Aktien-Gesellschaft' in Mannheim eingetragen...

Zum Handelsregister B Band XXI, O.-S. 30, wurde heute die Firma 'Süddeutsche Papier-Manufaktur Aktien-Gesellschaft' in Mannheim eingetragen...

Zum Handelsregister B Band XXI, O.-S. 31, wurde heute die Firma 'Süddeutsche Papier-Manufaktur Aktien-Gesellschaft' in Mannheim eingetragen...

Zum Handelsregister B Band XXI, O.-S. 32, wurde heute die Firma 'Süddeutsche Papier-Manufaktur Aktien-Gesellschaft' in Mannheim eingetragen...

Zum Handelsregister A wurde heute eingetragen: 1. Band II, O.-S. 253, Firma 'Max Kapfer' in Mannheim...

1. Band II, O.-S. 253, Firma 'Max Kapfer' in Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Rohatt, Kaufmann Eugen Weil, Mannheim ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten...

10. Band VIII, O.-S. 74, Firma 'Josef Klein & Co.' in Mannheim. Das Geschäft ist samt der Firma auf Kaufmann Josef Klein übertragen...

14. Band XIII, O.-S. 171, Firma 'Peter Groß vom Eisinger & Groß' in Mannheim. Die Firma ist erloschen.

15. Band XIII, O.-S. 171, Firma 'Peter Groß vom Eisinger & Groß' in Mannheim. Die Firma ist erloschen.

16. Band XIII, O.-S. 171, Firma 'Peter Groß vom Eisinger & Groß' in Mannheim. Die Firma ist erloschen.

17. Band XIII, O.-S. 171, Firma 'Peter Groß vom Eisinger & Groß' in Mannheim. Die Firma ist erloschen.

18. Band XIII, O.-S. 171, Firma 'Peter Groß vom Eisinger & Groß' in Mannheim. Die Firma ist erloschen.

19. Band XIII, O.-S. 171, Firma 'Peter Groß vom Eisinger & Groß' in Mannheim. Die Firma ist erloschen.

20. Band XIII, O.-S. 171, Firma 'Peter Groß vom Eisinger & Groß' in Mannheim. Die Firma ist erloschen.

NDL NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN. Regelmäßiger Passagier- und Frachtverkehr mit eigenen Dampfern. Von BREMEN nach NORD-AMERIKA u. SÜD-AMERIKA.

Rheinmühlenwerke Mannheim. Wir beehren uns hiermit, unsere Aktienanteile an der am Dienstag, den 20. Mai, vormittags 11 Uhr im Hauptquartier der Rheinischen Kreditbank in Mannheim stattfindenden...

25. ordentlichen Generalversammlung eingeleitet.

- 1. Vorlage des Geschäftsberichts des Vorstands und des Aufsichtsrats. 2. Genehmigung der Jahresrechnung. 3. Beschlußfassung über die Verwertung des Reingewinns.

Die erforderlichen Einheitsaktien können nach Maßgabe des § 17 der Statuten an der Gesellschaftskasse und an der Kasse der Rheinischen Kreditbank in Mannheim, sowie beim familiären Niederlassungen in Empfang genommen werden.

Wenig gebrauchtes Horrenrad gegen ein solches Motorrad zu tauschen gesucht. C. Wagner, c/o Postamt 11, N.M. 534 an Rudolf Wölfe, Mannheim.

Genossenschaftsregister. Zum Genossenschaftsregister Band III, O.-S. 1, Firma 'Zinnerei-Genossenschaft' eingetragen...

Badische Gesellschaft für Zuckerfabrikation.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden eingeladen zu einer ausserordentlich. Hauptversammlung am Mittwoch, den 24. Mai 1922, vormittags 11 Uhr in den Sitzungssaal der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.G. zu Mannheim.

- 1. Erhöhung des Grundkapitals der Gesellschaft durch Ausgabe von nominal A 720 000.— Vorzugsaktien und nominal A 25 200 000.— Stammaktien mit Gewinnteilung vom 1. Oktober 1921 an unter Ausübung des gesetzlichen Vorkaufsrechtes der Aktionäre.

Der Vorstand. für die gesamte Industrie liefert prompt. Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., Mannheim • E 6, 2/3

Erholungsstätten u. Gasthäuser

Weinheim, Restauration „Rosengarten“ Grundelbacher, am Aufgang zu den Burgen Windack und Wachenburg...

Weinheim, Wachenburg 400 Mtr. St. M., herrl. Rundblick die ganze Rheinebene entlang...

Kurhaus Hundseck 900 m ü. d. M. im nördl. bad. Schwarzwald. Telefon BfH (Baden) 13. Telegramm-Adresse: Hundseck BfH-Baden.

Kurhaus Sand 825 m ü. d. M. nördl. Schwarzwald. Gutbürgerliches Familienhotel...

Schönwäldchen im Murgtal. Pension z. Ochofen. Telefon Nr. 8. Besitzer: KARL BATSCH.

Laufenbach 400 m ü. d. M. 3/4 St. von Germshausen. Pension z. Lautenbach...

Obertal Gasthof u. Pension zur Sonne. Allbekanntes gutes Haus. Winteraufenthalt, Bäder, elektr. Licht, Fuhrer...

Schönwald 1100 Mtr. ü. d. M. Herrl. Sommeraufenthalt. Waldgasthof u. Pension „Hirschen“...

„Hotel Glocke“, Künzelsau. Neu renoviert. Grosser schattiger Garten mit Kegelhalle, Pension...

Luftkurort Dörzbach a. d. Jagst (Württemberg). Gasthaus „zum Lamm“ Landaufenthalt in ruh. gesund. Waldgegend...

Weltbekannter Höhenluft-Kurort. 700 bis 1000 Meter über dem Meer. mit Deutschlands größten Höhenkurort...

Schwarzwaldbad Kippoldsau

Eröffnung 12. Mai. Eröffnung 12. Mai. höchstgelegenes Stadt- Moorbad und Kurort. Jagd - Forellen - Fischerei - Eigene Landwirtschaft.

Hotels: Haus Sommerberg - Fürsten-Bau. Wirtschaftsbau • Bad-Bau • Frauen-Bau • Doktorhaus.

Kurfaal 400 Betten - Keuzliche Einrichtung. Die Küche bietet die ausserordentlichsten Weine erstklassigen Weisers.

Flaschen Sekt, Weiß-, Rotwein u. Old. Milchschmalz, Lumpen sowie alle Sorten Papier und Wollwaren...

Erreichbar per Auto: Von Baden-Baden durch Murgtal über Freudenstadt. Von Baden-Baden durch Neustadt über den Riehlis...

